

# Openbare Bibliotheek Amsterdam

## Die Geschichte eines Jahrhunderts



**Lakmaker, Joosje; Veldkamp, Elke: Amsterdammers en hun bibliotheek: OBA 1919–2019 / Joosje Lakmaker en Elke Veldkamp. Met bijdragen van Tom van der Meer. Amsterdam: Wereldbibliotheek, 2019. 304 Seiten, Illustrationen. ISBN 978-90-2842782-2 – Gebunden: EUR 20,-.**

Dieses Buch in niederländischer Sprache berichtet in vierzehn Kapiteln über die Geschichte und den Wandel der Openbare Bibliotheek Amsterdam (OBA) in den letzten 100 Jahren. Dabei wird das gesellschaftliche Umfeld, in dem sich eine große Bibliothek befindet, ebenfalls beschrieben einschließlich der Abhängigkeiten, der Möglichkeiten und verschiedener Schwierigkeiten.

Kapitel sind zu finden über die deutsche Besatzung (1941–1945),

Anschrift des Rezensenten:  
**Oliver Dienelt**, Bibliothek des Instituts für Baustoffe, Massivbau und Brandschutz, Beethovenstr. 52, D-38106 Braunschweig.  
 E-Mail: o.dienelt@ibmb.tu-bs.de

Wassereintritte, Platzprobleme, sehr unterschiedliche Kundenansprüche bis hin zur Entwicklung zum Dritten Ort (weniger Bücher, mehr Arbeitsplätze) und eingestreute Kapitel unter anderem über die Blindenbibliothek, die Musikbibliothek, Diebstahl, Mobile Bibliotheksarbeit, Aufsuchende Bibliotheksarbeit, Lesesaal für Kinder und Jugendliche sowie richtungsweisende Bibliothekarinnen und Bibliothekare runden das Buch ab. Es ist ein stabil gebundenes Buch, leider ohne Register, das bei einer derartigen Fülle von Informationen sehr nützlich gewesen wäre.

### Die Entstehungsgeschichte

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es in den Niederlanden ungefähr 40 Öffentliche Bibliotheken. Die erste darunter (über die hier berichtet wird) wurde nach langen Vorarbeiten 1919 in Amsterdam an der Keizersgracht eröffnet. Bücher waren damals teuer und ein voller Bücherschrank nicht für jeden selbstverständlich.

In einer Stadt mit circa 500 000 Einwohnern stand eine Öffentliche Bibliothek nicht oben auf der Prioritätenliste der Verwaltung. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung, neue Berufe und die eingeführte Schulpflicht gab es mehr Bücher, Zeitschriften und Zeitungen und es entstand eine Lesekultur. Die Öffentliche Bibliothek war aber nicht die einzige Bibliothek.

Es gab große Bibliotheken von Berufsverbänden (zum Beispiel in der Gewerkschaft der Diamantenverarbeiter), die Universitätsbibliothek und Leihbibliotheken in Geschäften, die Bücher gegen Gebühr verliehen. Diese existierten bis in die 1950er-Jahre und waren ständig eine Konkurrenz für die Öffentlichen Bibliotheken, weil sie mehr Geld für stark

nachgefragte Bücher (oft für viele Mehrfachexemplare) aufbringen konnten und auch »realistische boekjes« (Pornographie), Detektivromane und Unterhaltungsliteratur anboten. Diese Literatur wurde von den Öffentlichen Bibliotheken durch ihren Anspruch an Literatur, Leserinnen und Lesern lange vermieden.

**In einer Stadt mit circa 500 000 Einwohnern stand eine Öffentliche Bibliothek nicht oben auf der Prioritätenliste der Verwaltung.**

Die Zurückhaltung der Öffentlichen Bibliothek hinsichtlich des Kaufes populärer Literatur, zum Beispiel von Karl May, Jules Verne, Hedwig Courths-Mahler oder Edgar Wallace, hatten zur Folge, dass Leihbibliotheken – zeitweise gab es mehr als 150 in Amsterdam, in denen 80 Prozent der Ausleihen in der Stadt stattfanden – diese Literatur für wenig Geld verleihen konnten. Der Anspruch »Hinauflesen« (den Leser Schritt für Schritt von der einfachen zur ernsthaften Literatur zu führen) bestand bis in die 1960er-Jahre und daneben auch die große Konkurrenz zwischen der Öffentlichen Bücherei und den Leihbibliotheken. Die englischen Kollegen sahen den Anspruch mancher niederländischer Bibliothekare allerdings als »dictatorship«.

### Die Entwicklung der Institution

Als die Bibliothek 1919 öffnete, war noch kein direkter Zugang zu den Büchern möglich und auch Kinder wurden zunächst nicht zugelassen. Aber die gute Beratung und ein guter Bestand (45 000 Bücher im Jahre 1920) zogen viele Besucher an und die Bibliothek wurde schon

damals Ort zum Nachdenken und Kulturzentrum genannt. Annie Gebhard, die eine bedeutende Rolle bei der Einrichtung der Bibliothek spielte, beschrieb den Anspruch der Bibliothek so: Das Beste und Schönste sollte für jeden (Student bis Fabrikarbeiter) ohne Standesansetzen oder sozialen Hintergrund zugänglich gemacht werden, um die Möglichkeit zur eigenen Entwicklung zu geben. Annie Gebhard hatte die Öffentliche Bibliothek in Deutschland während ihrer Ausbildung zur Lehrerin für deutsche Sprache in Jena kennengelernt.

Ihr Vorbild hinsichtlich dem Lesen sowie der Kinder- und Jugendbibliothek war England, wo der Respekt vor dem Lesen und dem lesenden Kind groß war. Sehr schnell erwies sich die Bibliothek an der Keizersgracht als zu klein, Filialen wurden geplant und entstanden nach und nach im Stadtgebiet.

Heute befindet sich die Hauptstelle in einem mächtigen und repräsentativen Gebäude in der Nähe des Hauptbahnhofs. Das beeindruckende Gebäude ist ein Vorzeigeobjekt, vielleicht ein wenig zu Lasten der zugehörigen Stadtteilbibliotheken. Bereits in den 1930er-Jahren gab es für Öffentliche Bibliotheken (außer den Leihbibliotheken) Konkurrenz in Form von Sportveranstaltungen, Radio und Kino.

Das Leseverhalten spiegelt das Zeitgeschehen wider: In wirtschaftlichen Krisenzeiten möchten sich Menschen oft weiterbilden oder abgelenkt werden, in

politischen Krisenzeiten werden oft geschichtliche, philosophische oder religiöse Bücher gelesen. In den Niederlanden herrschte in den Dreißigerjahren eine Wirtschaftskrise, die zu vermehrten Bibliotheksbesuchen führte und gleichzeitig zu Budgetkürzungen und Personalreduzierung. Hier gab es für wenige Bibliothekarinnen und Bibliothekare sehr viel Arbeit zu stemmen.

**In den Niederlanden herrschte in den Dreißigerjahren eine Wirtschaftskrise, die zu vermehrten Bibliotheksbesuchen führte und gleichzeitig zu Budgetkürzungen und Personalreduzierung.**

Auch andere, erhebliche Veränderungen betrafen die Bibliotheken, denen mit Anstrengung und Interesse begegnet und die als Aufgaben gesehen wurden: Flüchtlinge aus Deutschland (vor dem 2. Weltkrieg), Zuzügler aus der ehemaligen Kolonie Suriname (ab 1975), türkische und marokkanische Gastarbeiter, die 1968er-Revolution, die große Veränderung der niederländischen Gesellschaft, Bevölkerungs- und Stadtvergrößerung, ständige berufliche Weiterbildung. Hier wurde die entsprechende Literatur beschafft, aber auch zum Beispiel Sprach- und Lesekurse für Immigranten angeboten.

**Die Leitungsebene**

Die jeweiligen Bibliotheksdirektorinnen und Bibliotheksdirektoren sorgten für Weiterentwicklungen, oft gegen Widerstände. So hat Wim de la Court (Direktor 1964-1988) großen Wert auf Filialen der Bibliothek in verschiedenen Stadtteilen gelegt, damit ein Netz von Bibliotheken entstehen konnte, um längere Wege zur Bibliothek für die Bevölkerung zu vermeiden.

Sein Nachfolger Hans van Velzen (Direktor 1988-2014) hat die Automatisierung vorangetrieben und für eine Vereinheitlichung der Geschäftsgänge gesorgt. Zu seinem Erstaunen hatten einige Filialen ein Eigenleben entwickelt. Beide Direktoren lebten für ihren Beruf und verfolgten stoisch ihre Ziele. Nicht unerwähnt bleibt, dass Wandel und Veränderungen nicht von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitgetragen wurden und dass manche dafür nicht geeignet waren. Es hat sich aber gezeigt, dass die Maßnahmen dieser und anderer Wegbereiter allen zugute gekommen sind.

In diesem Buch wird beschrieben, dass ein Beruf und seine Vertreter (hier repräsentiert durch die OBA) es in der Hand haben, »im Geschäft zu bleiben«, wenn sie auf die Umgebung schauen und bereit sind, aktiv zu handeln.

*Oliver Dienelt*

ANZEIGE

**Smarte Logistik für Bibliotheken**

Effiziente Lösung für Mediensortierung und -transport



**Integriertes System für Buchrückgabe, -sortierung, -transport 24/7**

- ⬡ Schnittstelle zur Rückgabe- und Sortiertechnik flex AMH™ von bibliotheca
- ⬡ Minimaler Platzbedarf und **maximale Flexibilität** bei Platzierung der Sortierziele
- ⬡ Buchsortierung und -transport über **sämtliche Etagen**
- ⬡ Einsetzbar sowohl in **Bestands- als auch Neubauten**



Telelift GmbH · Frauenstraße 28 · 82216 Maisach · info@telelift-logistic.com · www.telelift-logistic.com · +49 (0)8141 / 315 91-0